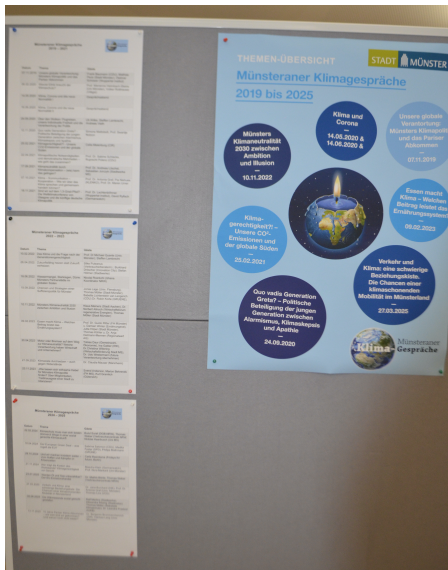


Münsteraner Klimagespräch am 13.11.2025

10 Jahre Pariser Klima-Abkommen – wie weit sind wir gekommen? Und warum noch nicht weiter?



Mit einem kurzen Blick auf die UN-Klimakonferenz und die jährlich stattfindende Vertragsstaaten-Konferenz (Conference of the Parties, COP) startete der Abend. Denn die COP 30, aktuell in Belém, Brasilien, findet noch bis zum 21. November statt.

Alle Vertragsstaaten müssen in diesem Jahr ihre Klimaziele für 2035 einreichen. Bei der COP 30 sollen die kollektiven Pläne ausgewertet werden. Klar ist: Die Welt ist weit davon entfernt, die globale Erwärmung auf 1.5°C zu begrenzen.

„Auf welchem Weg sind wir jetzt“, fragte Moderator Tillmann Buttschardt ins Publikum und die Antwort lautete: „2,8 Grad“. Prof. Dr. Tillmann Buttschardt, Prodekan des Fachbereichs Geowissenschaften vom Zentrum für interdisziplinäre Nach-

haltigkeitsforschung der Universität Münster (ZIN) und VHS-Direktorin Esther Joy Dohmen hatten gemeinsam mit jungen Forschenden des Instituts für Psychologie in Bildung und Erziehung der Uni Münster ein abwechslungs- und lehrreiches Werkstatt-Format für diesen Abend gestaltet.

Mit Blick auf das Pariser Abkommen vor einem Jahrzehnt blendeten sie Bilder vertrockneter Böden, Überflutungen und Großfeuern ein: Alle ganz weit weg? Nein, die Fluten im Ahrtal oder das Hochwasser in Münster waren Ereignisse in Deutschland.

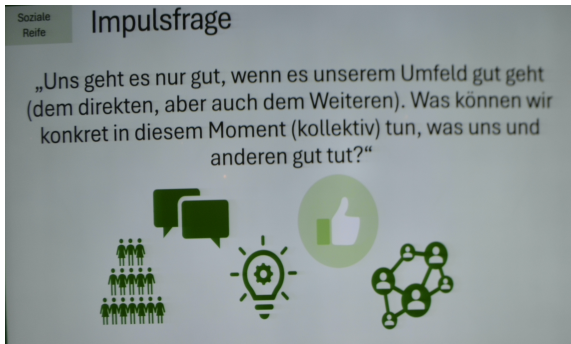
Das „Übereinkommen von Paris“ wurde am 12. Dezember 2015 auf der Weltklima-Konferenz in der französischen Hauptstadt beschlossen. Darin verpflichteten sich 195 Staaten, den Klimawandel einzudämmen und die Weltwirtschaft klimafreundlich umzugestalten. Damals lagen sich die Politikvertretenden lachend und weinend in den Armen und applaudierten zu diesem gewaltigen Meilenstein. Ein sehr emotionaler Moment.

Mit Bildern aus Konferenzräumen und Videos der damaligen Abschlussveranstaltung bekamen wir einen Eindruck der Euphorie und Aufbruchstimmung dieser „revolutionären“ Konferenz.

Welche Emotionen empfinden die Anwesenden beim Anblick der Bilder? Welche Veränderungen haben sie innerhalb der letzten zehn Jahre bemerkt? Im Zweier-Gespräch wurde ein Austausch mit vielen Erfahrungen begonnen.

Wissenschaftlerin Clarissa Lang sieht persönlich eher positiv in die Zukunft, 10 Jahre seien immerhin ein Drittel ihres Lebens. Die Bilder von Dürre und Flut lassen sich allerdings auch als negative Vorzeichen für die Zukunft deuten.

Benjamin Brummernhenrich und Clarissa Lang, zwei Nachwuchswissenschaftler:innen des Instituts für Psychologie in Bildung und Erziehung der Uni Münster, präsentierten und veranschaulichten Thesen aus dem Buch „Radikal emotional: Wie Gefühle Politik machen“ von Maren Urner. Sie ist Medien- und Neurowissenschaftlerin und seit September 2024 Professorin für Nachhaltige Transformation an der FH Münster. In ihrem Sachbuch von 2024 entwickelt sie drei Haupt-Thesen, die Wege zu einem Umdenken, zu mutigem Handeln und zu einem besseren Verständnis von sich selbst, von anderen Sichtweisen und Wertvorstellungen, von der Natur und unserer Rolle in der Gesellschaft führen.



Entlang zentraler „Ankersätze“ und Kapitelüberschriften des Buches von Maren Urner wurden die Gesprächsrunden mit Leitfragen geführt.

Sie zeigen Lösungswege auf für die Frage, warum wir nicht weiter gekommen sind? Maren Urner gibt dazu viele Beispiele, Tipps und Methoden, Forschungsergebnisse und eigene Erfahrungen an die Hand, um zu zeigen, wie wir zu Verbundenheit gelangen können.

1) emotionale Reife: Die Kompetenz, gesünder und aktiver miteinander umzugehen

Nur wenn wir radikal aufmerksam sind, können wir unsere eigenen Gefühle wahrnehmen und verstehen und unsere Entscheidungen auf das Wichtige richten, d. h. durch dynamisches Denken auf das „Wofür?“ richten und über Handlungsmöglichkeiten nachdenken. Ein „Wofür“, das wir mit aktiver Hoffnung verbinden können. (Statisches Denken ist nur auf das „Hier und Jetzt“ gerichtet.)

2) kommunikative Reife: Die Kompetenz, die Perspektive zu wechseln

Nur wenn wir radikal ehrlich miteinander kommunizieren, wie sich gesundes, aktives Leben anfühlt, nur wenn wir nicht falschen Geschichten von Erfolg auf den Leim gehen, können wir unser Framing ändern, vor allem: weiten und neue Geschichten erzählen, lösungsorientiert kommunizieren und gemeinsame Werte festlegen und so die notwendigen Maßnahmen für eine lebenswerte Welt auf den Weg bringen.

3) soziale Reife: Die Kompetenz zu radikaler Verbundenheit

Nur wenn wir die irreführenden Trennungen zwischen Gefühl und Verstand, zwischen privat und politisch, zwischen Natur und Mensch überwinden, d. h. wenn wir Zugehörigkeit neu definieren und erkennen, dass wir alle (lokal, national und international) abhängig sind von der Gesundheit unserer Umwelt, die in jedem Moment unser (Über-)Leben ermöglicht, können wir uns radikal verbunden fühlen. Dies bewirkt, dass wir aktiv mit gefühlter Distanz umgehen können, wenn ein Ereignis oder eine Information zeitlich, räumlich oder auch kulturell zu weit entfernt ist/ zu sein scheint.

Maren Urner schreibt (S. 99):

„Genau genommen sind wir nichts anderes als emotionale Blobs auf zwei Beinen!“

Wir erleben viele Gefühlsregungen gleichzeitig und *„eines der Hauptanliegen in diesem Buch ist es, dass wir mit diesem Durcheinander besser umzugehen lernen.“* Vor allem, wenn diese Emotionen widersprüchlich sind, so dass es schwierig ist, nur *eine* Emotion zu bestimmen.

Welche Stichworte fielen dazu in den Diskussionsrunden?

Persönliche Strategien entwickeln, Entschleunigen, dankbar sein, die Schönheit der Welt trotz Zerstörungen sehen, nach der Berufsphase das Auto nicht mehr brauchen, sich aufmachen, und um die Welt radeln, Zeit haben und mehr in die Natur gehen, keine Tiere mehr essen, viele treffen, die das ohne Bedenken tun, aber auch widerstreitende Gefühle (zwischen Hilflosigkeit und Aktionismus) ausbalancieren, sich verantwortlich fühlen, wenn Menschen durch den Klimawandel betroffen sind, in Familie, bei Freunden und Bekannten unterschiedliche Standpunkte vertreten und den kleinsten gemeinsamen Nenner oder gemeinsame Werte oft nicht mehr finden und dadurch Unbehagen entsteht und die Motivation, sich zu engagieren, verloren geht..

In der abschließenden Runde konnten wir noch einmal Beispiele hören, wie sich unsere individuell geringere Wirksamkeit durch kollektive Selbstwirksamkeit erhöht, z. B., wenn wir die active-hope-Methode anwenden und uns tragen lassen von der Gewissheit, dass unser Handeln sinnvoll ist, egal, wie es ausgehen wird. (So wie die Pflanzen, die aus der Wurzel Blätter und Blüten und aus den

Blüten Samen bilden.) Nicht mein/ unser Klima-Fußabdruck ist maßgeblich, sondern mein/ unser Hand-Abdruck.

Last not least erinnerte Tillmann Buttschardt daran, dass unser Gehirn zwischenzeitlich Ruhe braucht, um (radikal) aufmerksam sein zu können, egal, wie aufgeregt die Welt um uns herum ist, und dass diese Stille-Fokussierung zur Gewohnheit werden kann (ebenso wie die Lust darauf, Neues auszuprobieren).

Dank an das gut abgestimmte Referent:innen-Team für diese bemerkenswerte Veranstaltung.

*Am 5. Februar 2026 findet das nächste Münsteraner Klimagespräch zum Thema: „**Krieg und Klima** – **was können wir tun?**“ statt. In der Veranstaltung mit Dr. Daniela Pastoors (ZIN) werden Forschungen zur regenerativen Friedensarbeit vorgestellt und in den Gesprächsrunden erprobt und diskutiert.*

Christine Bertels (VHS) und Amina Diehl (efm)